



Historische Ereignisse in Sudbrack und Gellershagen Die Fliegerei – schwerelos über einem Stadtviertel

Programmheft Klassik am Meierteich 1. Juli 2017

Seite 32 - 34

von Joachim Wibbing



Die Landung stellte eines der anspruchsvollsten Manöver bei einer Luftschiffahrt-Reise dar. Haltemannschaften mussten die Seile ergreifen und den Giganten zum Boden ziehen und festhalten. Dabei war am 31. August 1930 auch Erich Reinert aus Sudbrack beteiligt (Sammlung Reinert).

Fliegen – auch über weite Strecken – ist heute etwas Alltägliches geworden. Manchmal sind die Angebote in diesem Bereich bereits günstiger als eine Taxifahrt in der eigenen Stadt. Doch das war nicht immer so. Zwei Ereignisse verbinden Sudbrack mit der großen Welt der Fliegerei: einmal die Notlandung des Fliegers Audemar im Juli 1913 auf den Ländereien des

Hofes Sudbrack und zum anderen die Teilnahme der jungen Männer des CVJM Sudbrack an der Landung des Zeppelins Ende August 1930.

Ein Nonstopflug von Berlin nach Paris

Otto Lilienthal und die Gebrüder Wright waren die Vorreiter der modernen Fliegerei. Bereits Ende des 18. Jahrhunderts hatten die Brüder Montgolfier das Fliegen mit Heißluftballons in die Welt gebracht. Doch das „Sich in die Luft bewegen“ mit Flugzeugen begann erst mit den Versuchen von Otto Lilienthal und mit den dazugehörigen Motoren der Gebrüder Wright. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es viele fliegerische Herausforderungen: Nonstopflüge beispielsweise von Paris nach Berlin, einen Flug über die Alpen, einen Flug über den Kanal nach England, ja auch über den Atlantik – aber das sollte dann doch noch dauern. In den 1910-er Jahren war ein Preisgeld auf den ersten Nonstopflug von Berlin nach Paris ausgesetzt: der Batschari-Preis. An einem Sonntag, dem 12. Juli 1913, hatte der französisch-schweizerischer Fliegerpionier Edmont Audemar seinen Nonstopflug glücklich beendet. Bereits am 18. April war der Franzose Daucourt in 7 Stunden und 40 Minuten von Paris nach Berlin geflogen. Am 12. Juli nun gewann Edmont Audemar den ausgesetzten Preis über 10.000 Mark, da er innerhalb eines Tages, wie es im Reglement stand, Paris erreichte. Über diesen Flug hieß es in einer zeitgenössischen Zeitung: „Der Schweizer Flieger Audemar hat am Sonntag abend seine Luftreise Berlin-Paris glücklich beendet und damit den Batschari-Preis eingeheimst. Wie der Flieger selbst erklärte, war er schon vor 5:00 Uhr in Reims gelandet, jedoch musste er dort seinen Motor gänzlich zerlegen und wieder montieren, sodass er dort erst um 7 1/2 Uhr seinen Flug aufnehmen konnte. Audemar äußerte bei seiner Landung, dass sein Flug infolge des starken Windes sehr mühsam gewesen sei. Er habe sich durchschnittlich in einer Höhe von 1.500 m gehalten, sei aber zeitweilig durch den Nebel so behindert gewesen, dass er, um die Orientierung wiederzugewinnen, bis auf 30 m Höhe herunter gehen musste. Bemerkenswert ist, dass der Flieger feststellte, daß seine Landung genau 7:41 Uhr erfolgte. Die Sonne geht am 12. Juli um 7:49 Uhr in Paris unter. Audemar hat danach den Preis mit einer geringen Differenz von 8 Minuten in seinen Besitz gebracht“.

Audemars Notlandung in Sudbrack

In den Akten der Regierung Minden findet sich einen Bericht über die Notlandung des französisch-schweizerischen Fliegers Edmont Audemar im Juli 1913 auf den Äckern und Wiesen des Hofes Sudbrack bei Bielefeld.

Offensichtlich Treibstoffmangel und auch ein Motorversagen veranlassten den Flieger Audemar auf seinem Nonstopflug Berlin-Paris auf den Äckern und Wiesen des Sudbrack-Hofes niederzugehen. Da die Fliegerei in der damaligen Zeit etwas vollkommen Neues und Ungewöhnliches war, sprach sich dieser ungewöhnliche Vorfall rasend schnell unter den Bewohnern herum. Jeder wollte, ja jeder musste dieses neue Fluggerät sehen. Audemar hantierte an seinem Motor und benötigte auch Treibstoff, den es damals nur in Apotheken gab – denn Tankstellen wie wir sie heute kennen, gab es noch nicht. Der Polizeibericht notierte, dass mehrere Tausend Schaulustige auf den Äckern und Wiesen des Hofes Sudbrack sich eingefunden hatten, um das moderne Fluggerät zu bewundern. Der Hof gehörte damals noch in den Bereich der Bauerschaft Schildesche. Seine Ländereien reichten von der heutigen Apfelstraße/ Jöllenbeckerstraße bis hin zum heutigen Torfstichweg und bis in den Bereich des Wiesenbachs. Wo also genau diese Landung stattgefunden hat, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Nach kurzer Zeit jedoch erhob sich wiederum der Flieger und begab sich auf seinen Nonstopflug. Für die Menschen damals ein unvergleichliches, Epoche machendes Ereignis.



Sonderbeilage der Westfälischen Zeitung zur Landung des Zeppelins (Stadtarchiv Bielefeld)

Ein Sudbracker bei der Zeppelinlandung 1930

Am 31. August 1930, einem Sonntag, „pilgerten“ mehr als 100.000 Menschen in die Senne zum Flugfeld, um die Landung des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ zu sehen. Bereits in den Tagen zuvor waren viele Bielefelderinnen und Bielefelder auf dieses Ereignis schon sehr erwartungsvoll eingestimmt. Die Tageszeitungen überschlugen sich mit Vorberichten und auch die heimische Geschäftswelt nahm in ihren Anzeigen Bezug auf dieses herausragende Ereignis. Ein Sudbracker junger Mann hatte damals eine

wichtige, zu „packende“ Aufgabe. Bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts faszinierten die Luftschiffe des Grafen Zeppelin die Menschen. Sie zogen in ihrer ruhigen Art über den Himmel und beeindruckten durch ihre schiere Größe. Auch konnten Menschen in der geräumigen Gondel lange Fahrten mitmachen, schließlich sogar über den Atlantik. Die Luftschiffkapitäne galten als die leuchtenden Vorbilder. Einer dieser Kapitäne war Max Pruss. Aufgewachsen in Bielefeld machte er die übliche Laufbahn eines Luftschiffkapitäns durch: zunächst ging er zur Marine. Er steuerte dann auch am 31. August 1930 das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Bielefeld. Ja, nur durch die Beziehung zu ihm, waren die Fahrt und die Landung in Bielefeld möglich geworden. Bereits 1929 und im Frühjahr 1930 hatte der Zeppelin die Stadt am Teutoburger Wald überflogen. Nun sollte ein großer Traum der Bürgerinnen und Bürger wahr werden und das Luftschiff sollte landen.

Die Halteleinen und die Landung

Eine wichtige Tätigkeit bei der Landung eines Luftschiffes war seinerzeit das Ergreifen der Halteleinen. Dazu waren zahlreiche junge Männer aus Bielefeld abgestellt. So auch der junge Erich Reinert. Er gehörte zum CVJM Sudbrack und war ausersehen, mit anderen aus seiner Gruppe die Halteleinen zu ergreifen. Damals hatte er bereits eine weitere neuartige Technik bei sich, nämlich eine einfache Kamera, die Agfa-Box. Sie ermöglichte es erstmalig, auch nicht wohlhabenden Menschen, Fotografien zu machen. Erich Reinert machte nun auch Fotos von der Landung des Luftschiffs in der Senne. Sein Sohn Wolfgang hütet diese Fotografien wie einen Schatz. Auch die damals neunjährige Anna Elisabeth Dürdoht erinnerte sich bis ins hohe Alter an die Landung des Zeppelins. Mit ihren Eltern zusammen war sie vom Wohnhaus in der Nähe des Nordparks mit der Straßenbahnlinie 1 bis zur Endhaltestelle am Sennefriedhof gefahren. Von da ab wurde gelaufen. Fasziniert war sie von der riesigen Menschenmenge, die sich zur Landung eingefunden hatte. Auch das 1927 gegründete Verkehrsamt der Stadt Bielefeld war anlässlich der Landung im Großeinsatz. Vieles musste organisiert werden; an 176 Vorverkaufsstellen wurden mehr als 25.000 Eintrittskarten verkauft. Sonderzüge aus der näheren Umgebung wurden eingesetzt, um die zahlreichen wissbegierigen Gäste zu transportieren. Im Jahre 1937 endete dann die große Zeit der Luftschiffe mit dem Absturz der „Hindenburg“ im amerikanischen Lakehurst. Auch damals war Max Pruss der Kapitän. Weil ursprünglich das Bielefelder Flugfeld im Bereich der Heeper Fichten geplant war, erinnert dort heute noch der Max-Pruss-Weg an ihn.